

folgenden Schellenten und so fort. An jedem Tage kommen neue Scharen hinzu, ziehen andere Scharen weiter, manche nehmen nur für wenige Stunden Rast, andere machen wochenlang von ihrem Gastrechte Gebrauch. So geht es Tag für Tag, bis endlich auch die letzten Nordlandswanderer verschwunden sind. Jetzt ist es Mai geworden, der Wasserspiegel ist gesunken, Licht und Wärme zaubern überall Pflanzenwuchs hervor, bald ragt hier und dort eine Binse über den Wasserspiegel; nach einigen Tagen überzieht ihn ein leichter, grüner Schleier und wieder einige Tage später bedeckt ein herrlicher, bunter Teppich, gelb und weiß und blau und rot, große, weite Flächen der Moore und Sümpfe. Nun hat die Brutzeit begonnen. Alles, was ein Federkleid trägt, lebt zurückgezogen im engen Familienkreise sich und den Sorgen um die künftige Brut; nur die Stockerpel spotten dem Familienleben und treiben weiter ein sorgloses, flottes Jungesellendasein.

Kleinere Mitteilungen.

Aus Nordfrankreich. In Nummer 5 des Jahrgangs 1918 der Ornithologischen Monatsschrift berichtet Richard Gerlach, daß Mitte November im Aisnegebiet die Eisvögel verschwanden und fragt, ob auch sonst jemand etwas Aehnliches beobachtet hat. Ich war auch die letzten beiden Winter im Aisnegebiet (Champagne, Ardennen) und traf den Eisvogel im Winter nur spärlich an, unter anderem bei Ripont an der Dormoise am 20. Oktober und 12. Dezember 1916, am 10. und 11. Januar 1917 je ein Stück. — Am 8. Februar 1917 bei Brieuilles sur Bar, 1. März Susanne je ein Stück, im Sommer und Herbst an der Chiers (Velosnes) und an der Maas (23. IX. Sivry; 7. X. Clery le petit drei Stück) und schließlich bei Gds. Armoises in den französischen Ardennen (östlich Le Chesne) vom 11.—15. November fast täglich an einem Waldsee. Sein Verschwinden oder Seltenerwerden im Herbst erklärt sich wohl durch das Aufsuchen nahrungsreicherer (im Winter eisfreier?) Stellen stärkerer Bäche und Flüsse. — In derselben Nummer unserer Zeitschrift spricht Gerlach von der Häufigkeit der Wasserrallen in Nordfrankreich. Ich vermute, daß es sich dabei um eine Verwechslung mit *Gallinula chloropus*, dem grünfüßigen Wasserhuhn, handelt, das ich

auch sehr häufig im Aisnegebiet antraf und das dort wenig scheu ist und auch in die Dörfer und Truppenlager kommt. — O. Büsing traf in Nordfrankreich die Misteldrossel im Frühjahr in einem Dorfgarten brütend. Auch ich lernte in derselben Gegend den französischen Mistler als Garten- und sogar als Stadtvogel kennen. Im Januar und Februar 1918 hielten sich mehrere in einem großen baumreichen Garten in Solesmes auf, der hinter meiner Wohnung lag, und wo ich bereits am 27. Januar ein ♂ singen hörte. Auch in den Pappelgruppen dicht vor der Stadt traf ich sie regelmäßig an.

Marburg a. L., den 30. Oktober 1918.

Werner Sunkel, stud. rer. nat.

Zum Vorkommen von *Phalacrocorax carbo* am Rhein. · Gelegentlich einer Rheindampferfahrt, die ich am 2. August 1918 machte, sah ich auf einer der Hattenheimer Aue vorgelagerten Sandbank eine größere Anzahl Wasservögel sitzen. Unter denselben befand sich ein Fischreiher und ein anderer Vogel, den ich nach seiner Größe, Haltung und Färbung als Kormoranscharbe ansprach. Da ich nicht sicher wußte, ob meine Beobachtung richtig war — ich hatte kein Glas zur Hand und konnte den Vogel auch nur kurze Zeit auf größere Entfernung sehen —, wandte ich mich mit einer diesbezüglichen Anfrage an zwei in der Nähe der oben genannten Rheininsel wohnende Herren. Konservator Hilgert-Niederengelheim schrieb mir, daß er seit Monaten stets einen Kormoran am Rhein beobachtet habe. Auch Herr Chr. Fetzer-Winkel a. Rh. war so liebenswürdig, mir mitzuteilen, dass er seit 1906 alljährlich in der Nähe der Hattenheimer Aue *Phalacrocorax carbo* feststellen konnte. Dieser Beobachter glaubt, daß die Scharben auf der mit Bäumen bestandenen Insel zur Brut schreiten würden, falls sie nicht durch das Abschießen der Krähen — es befindet sich dort eine Saatkrähenkolonie — gestört würden. Ich freute mich, daß ich *Phalacrocorax carbo*, diesen immerhin seltenen Rheingast, beobachten konnte und richtig angesprochen hatte. Das schöne, jeden Ornithologen fesselnde Bild, das die auf der Sandbank rastenden Wasservögel boten, wird mir lange in Erinnerung bleiben.

Elberfeld, den 1. Oktober 1918.

E. Garnier.

Vogelschutz und Universitäten. Wie ich aus der „Oberhessischen Zeitung“ vom 29. I. 1919 ersehe, hat der Oberförster Schwarz in Rotenburg an der Fulda bei der Regierung angeregt, für Hörer aller Fakultäten an der Universität Marburg Vogelschutzkurse abhalten zu lassen. Der Gedanke, auch den Studierenden Gelegenheit zu geben, sich über den Vogelschutz zu unterrichten, ist sehr gut, und es würde sich meines Erachtens empfehlen, über das gesamte Gebiet des Naturschutzes eine Vorlesung zu halten, wobei besonders die Naturdenkmäler, Naturschutzparke, Naturgeschichte der deutschen Wirbeltiere, Vogelschutz zu behandeln wären. Für die Abhaltung dieser Naturschutzkurse kommen die Dozenten der Zoologie oder vielleicht auch der Botanik und Geographie in Betracht. Ueber Naturschutz müßte an allen deutschen Universitäten, Forst- und Landwirtschaftsschulen ein allen Studierenden zugängliches Publikum gelesen werden, das sich durch Lichtbilder und kinematographische Vorführungen und praktische Unterweisungen und Exkursionen im Freien leicht weiter ausbauen läßt. Hier bietet sich den großen Vogelschutz- und Naturschutzorganisationen eine Gelegenheit, durch gemeinsame Eingabe bei der Regierung für unsere gute Sache etwas zu tun.

Marburg a. L.

Werner Sunkel, stud. rer. nat.

Ueberwinternde Vögel (Teichhuhn, Ringeltaube, Fischreiher).

Am 29. Januar 1917 machte ich folgende Notiz in mein ornithologisches Tagebuch: Gestern Schlittenfahrt von Rinteln nach Brehmke (Lippe-Detmold) zu. Auf der Landstraße machen sich einige Krähen zu schaffen. Sie leiden wohl Hunger in diesem harten Winter. Hinter der Mühle des Dorfes Krankenhagen beobachteten wir drei Teichhühner (*Gallinula chloropus*) neben einer Rabenkrähe (*Corvus corone*) am Gewässer bzw. auf dem Eise.*) Hinter Bögerhof prachtvolle Winterlandschaft, die Enter rauscht wild durch die beschneiten und vereisten Gefilde. Vergeblich spähen wir nach einer Wasseramsel aus, die wir gerade an dieser Stelle manchmal zu sehen Gelegenheit hatten. Ein Dompfaffweibchen (*Pyrrhula europaea*) streicht durch den Wald. Auf dem Rückwege wurden wiederum zwei Teichhühner erspäht. Eine Ringeltaube (*Columba palumbus*) streicht eiligen Fluges

*) Ueberwinternde Teichhühner trifft man regelmäßig in unseren Gegenden.

vorbei. In ziemlicher Höhe gewahren wir zwei Fischreiher (*Ardea cinerea*) in der Richtung nach den Lippschen Bergen zu fliegen. Eine vereinzelte Elster (*Pica pica*) kommt uns noch zu Gesicht, ehe wir wieder zu Hause anlangen.

Hameln, den 19. Oktober 1917.

Dr. Fr. Sehlbach.

Eine merkwürdige Art des Trinkens. Am 7. Juni vorigen Jahres beobachtete ich auf dem Bahnhof von Cassel ein Haussperlingsweibchen, das auf dem Rande eines Wasserleitungsbeckens saß. Der Hahn tropfte, und das Spatzenweibchen fing rüttelnd die herabfallenden Tropfen mit seinem Schnabel auf und schluckte sie; eine Art des Trinkens, die ich vorher bei Vögeln noch nicht beobachtet hatte.

Werner Sunkel, Leutnant der Reserve.

Zur Frage der Wohngenossenschaften. Das bisweilen vorkommende Zusammenwohnen von Brandgans und Fuchs ist wohl als nichts anderes aufzufassen als eine Wohngenossenschaft (*Synoecium*). Unter dieser hat man nach P. Deegener („Die Formen der Vergesellschaftung im Tierreich“, Leipzig 1918) nichts anderes zu verstehen, als eine Gesellschaftsform, die nur da vorliegt, wo eine Tierart bei der anderen nichts weiter als eine geeignete Wohnstätte sucht, indem die eine der anderen den geeigneten Ort hergibt. Eine ebenfalls sehr merkwürdige Vergesellschaftung besteht übrigens auch zwischen der neuseeländischen Brückenechse (*Hatteria [Sphenodon] punctata*), welche ihre Höhlennester mit Sturmvögeln (*Procellaria*) und Sturmtauchern (*Puffinus*) zu teilen pflegt. Es sind stets die Echsen, welche die Höhlen bauen, die im Innern erweitert sind und in denen stets die Vögel die linke, die Echse die rechte Seite bewohnen sollen. Diese duldet ohne weiteres den Vogel und seine Brut, während sie keine ihrer Artgenossen in die Höhle läßt, vielmehr mit ihrem dicken Kopf den engen Zugang versperrt. Nach Doflein ist es wohl nicht nur durch das Bedürfnis hervorgerufener Zufall, sondern auch instinktartige Gewohnheit, welche die Brückenechse hierzu veranlaßt.

Die von den Walfängern „Whale-Birds“ genannten Entensturmvögel der Gattung *Prion*, die im allgemeinen das Weltmeer zwischen dem 35. und 65.^o s. Br. bewohnen, brüten ebenfalls in Erdhöhlen, wo sie sich durch eigentümliche gurrende Töne bemerkbar machen, wenn

man an ihren Brutplätzen den Boden betritt. Wenn auch bei dieser Gattung ein Synoecium mit einer anderen Tierart nicht festgestellt würde, so ist das zuletzt geschilderte Verhalten dieser Vögel doch insofern höchst bemerkenswert, als wir es hier mit einer Lautäußerung zu tun haben, die ähnlich wie eine nach Fr. Schwäbe von *Tadorna tadorna*, allerdings auf andere Weise, vorgebrachte als Abschreckmittel für die Feinde dient.

Essen.

Dr. W. R. Eckardt.

Von der Weindrossel (*Turdus iliacus L.*). Die Weindrosseln (*Turdus iliacus L.*) waren im Herbste 1918 in der Nähe Hannovers außergewöhnlich zahlreich. Noch Mitte Dezember trieben sich große Scharen lärmend in der Eilenriede umher. Es herrschte in dieser Zeit eine milde Witterung. In anderen Jahren kommen Weindrosselzüge nur vereinzelt in die nähere Umgebung der Stadt. Das Haupt-Durchzugsgebiet sind die Gaim und das Böckmer Holz am Kronsberg und die Leinewiesen.

Hannover.

Richard Gerlach.

Dompfaffen auf der Meisenstange. Am 11. Februar 1917 beobachtete ich, wie ein Dompfaffweibchen (*Pyrrhula europaea*) sich auf der vor unserm Wohnzimmer hängenden Meisenstange niederließ und dem in dem Holznapfe befindlichen Körnerfutter zusprach. Dann erschien plötzlich das farbenprächtige Männchen auf der Stange. Das Weibchen strich ab, das Männchen hüpfte auf den schwankenden Napf, hielt sich ungeschickt fest und fraß. Das zurückkehrende Weibchen vertrieb bald das Männchen. Dieses kam jedoch bald wieder angefliegen und faßte jetzt etwas festeren Fuß auf dem Näpfchen, indem es mit dem einen Fuße den Rand desselben umklammerte und sich mit dem anderen an einem der herabhängenden, zu dem in der Luft baumelnden Napfe verlaufenden Fäden festhielt. Der herrliche Vogel, der sich so aus nächster Nähe betrachten ließ, gewährte einen gar prächtigen Anblick. Anfang Februar hatte ich schon einmal Gelegenheit, einen weiblichen Dompfaff auf dem hin- und herschaukelnden Futternäpfchen der Meisenstange beobachten zu können.

Hameln, den 19. Oktober 1917.

Dr. Fr. Sehlbach.

Zum Abzug der Rauchschnalben in Hessen 1918. Bei Darmstadt waren kleinere Ansammlungen der ersten Bruten der Rauchschnalbe seit dem 10. August wahrzunehmen. Vom 21. August ab zeigten sich dann größere Scharen, die bis zum 25. bzw. 26. August zumeist abgezogen waren. — Am 7. September hatten sich nachmittags gegen 200 Stück bei der Luftschiffhalle zusammengetan. Am 8. September bemerkte ich in Gonsenheim bei Mainz 100 bis 120 Stück auf Leitungsdrähten. Am 10. September jagten über überschwemmtem Wiesenlande im Gebiete der Rieselfelder bei Darmstadt über 100 Stück. Bis zum 22. September war die Art noch ziemlich zahlreich bei Darmstadt anzutreffen — zuweilen mit Mehlschnalben untermischt —; seitdem waren beide Arten größtenteils abgezogen. Am 30. September konnte ich bei schneekaltem Wetter nur noch 10 bis 12 Stück wahrnehmen. Am 1. und 2. Oktober jagten noch einzelne über den Kiefernbeständen bei der Funker- und Luftschifferkaserne; am 3. Oktober zeigten sich nur noch drei Stück daselbst. Am 4. Oktober vermochte ich bei sonnigem Wetter kein Stück mehr anzutreffen; dagegen sah ich am 8. Oktober bei Regen noch eine einzelne über den Rieselfeldern jagen. Seitdem sind mir keine mehr zu Gesicht gekommen.

Darmstadt, den 22. Oktober 1918.

W. Hennemann.

Bläßhühner auf der Weser. Im Februar 1917, als ich mit meinem Schlitten über die Weserbrücke zu Rinteln fuhr, sah ich auf dem Eisschollen treibenden Flusse mehrere schwarze Vögel. Einer derselben, der dicht bei der Brücke war, konnte näher in Augenschein genommen und als unser Bläßhuhn (*Fulica atra*) bestimmt werden. Bekanntlich ist unser schwarzes Wasserhuhn ein Sommervogel, der nur vereinzelt im Winter auf Flüssen sich sehen läßt. Im allgemeinen liebt es nicht die fließenden Gewässer. Ich habe nur einmal in der Stadt Hameln im Frühling oder Sommer einen Vogel dieser Art auf einem Arme des die Stadt durchfließenden Fließchens beobachtet, und zwar im Jahre 1902, wie ich es damals in der Ornithologischen Monatsschrift berichtete.

Hameln, den 19. Oktober 1917.

Dr. Fr. Sehlbach.

Ueber das Füttern der jungen Kuckucke. In Nummer 1 der Ornithologischen Monatsschrift, Seite 29, teilt H. W. Ottens mit, daß einer seiner Bekannten beobachtet habe, wie ein junger Kuckuck von seinen Pflegeeltern — weißen Bachstelzen — oft in der Weise gefüttert worden sei, daß diese sich auf seinen Rücken setzten, wenn sie ihm Futter brachten, da sie neben dem dicken Gauch nicht mehr Platz fanden. Aehnliche Beobachtungen liegen vor, sogar im Bilde, und zwar auf Seite 17 in K. Floerickes „Mitteilungen über die Vogelwelt“, Jahrgang 1911, wo sich eine Photographie des durch seine vorzüglichen Naturaufnahmen berühmten Engländers Kearton findet. In diesem Falle war eine Pieperart die Pflegemutter des Kuckucks.

Essen.

Dr. W. R. Eckardt.

Ueberwinternde Girlitze. Am 1. Februar traf ich im Prinz-Albrechtparke drei offenbar überwinterte Girlitze an. Ihre Beweglichkeit, ihr lebhaftes Locken bewies, daß sie trotz des Schnees und der strengen Kälte nicht unter Nahrungsmangel litten.

Braunschweig.

Kurt Kammerer.

Inhalt: W. Graßmann: Einiges über Herbstzug, nordische Durchzügler und Wintergäste in den Rokitnosümpfen. — Paul Robien: Vom Seeadler. — G. Wolff: Aus dem Vogeljahre 1917. (Mit Schwarzbild Tafel I.) — Richard Heyder: Einige Gedanken über die Zunahme der Wachstel. — Privatdozent Dr. Böker: Der Herbstgesang des Buchfinken (*Fringilla coelebs L.*). — W. Graßmann: Vogelleben in den Pripjet-Sümpfen im Frühling. — Kleinere Mitteilungen: Aus Nordfrankreich. Zum Vorkommen von *Phalacrocorax carbo* am Rhein. Vogelschutz und Universitäten. Ueberwinternde Vögel (Teichhuhn, Ringeltaube, Fischreiher). Eine merkwürdige Art des Trinkens. Zur Frage der Wohngenossenschaften. Von der Weindrossel (*Turdus iliacus L.*). Dompfaffen auf der Meisenstange. Zum Abzug der Rauchschwalben in Hessen 1918. Bläßhühner auf der Weser. Ueber das Füttern der jungen Kuckucke. Ueberwinternde Girlitze.

 Diesem Hefte liegt Schwarztafel I bei. 

Bei Wohnungswechsel sind Ueberweisungen der „Ornithologischen Monatsschrift“ von Mitgliedern des Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt (E. V.) nicht bei der Geschäftsstelle, sondern nur bei derjenigen Postanstalt, von welcher die Zeitschrift zuletzt geliefert wurde, unter Beifügung von 50 Pf. Ueberweisungsgebühr zu beantragen. — Ausgebliebene Nummern sind ebenfalls nur bei dem bestellenden Postamt zu reklamieren. Reklamationen können nur innerhalb eines Monats berücksichtigt werden. Späterer Ersatz erfolgt nur gegen Zahlung des Heft-Einzelpreises zuzüglich Porto.

wie Körnerfresser. Bachstelzen, Rotkehlchen, Lerchen, Bergfinken usw. wurden tot gefunden. Die Ringeltauben fanden sich auf den Straßen ein und flohen kaum vor den Menschen. Heidelerchen drangen sogar in Scheuern ein! Kurz, man konnte die verschiedensten Vogelarten bei den Häusern beobachten. Ein besonders lebhaftes Vogelleben herrschte aber auf den Wässermatten, die bald wieder schneefrei waren. Dort konnten die verschiedensten Drosseln-, Finken-, Ammern- usw. Arten in Massen angetroffen werden. Die Stare haben sich schon am 30. März gesammelt und zum Teil angefangene Bruten verlassen. Der Storch harrete auf dem Horst aus. A. Hess.

Seidenschwänze in und bei Göttingen (Südhanover). Am 13. Februar 1919 hatte ich das Glück, einen Flug von 13 Stück in den Straßenbäumen an der Bergstraße, dann in den Bäumen am Schildwege (nahe dem alten Albanifriedhofe) zu beobachten. Zwei weitere dieser seltenen Vögel traf ich am 16. Februar 1919 bei Klein-Lengden an der Landstraße an, wo sie lange Zeit ruhig in einem hohen Birnbaume, zart etwa „zirr zirr“ lockend, sitzen blieben. Seit etwa 14 Tagen sind sie hier schon beobachtet. Der Winter beginnt bereits dem Frühling zu weichen: Die Steinkäuze im Dorfe regen sich lebhaft und rufen auch bei Tage ihr „Kuwik“.

B. Quantz.

Ornithologen und Vogelfreunden teile ich hierdurch mit, daß ich in diesem Jahre von Mitte Juni bis Anfang September in Vitte auf Hiddensöe zur Verfügung stehe. Dr. Fr. Lindner-Quedlinburg.

Druckfehler-Berichtigung.

In Nummer 3 der Ornithologischen Monatsschrift, Seite 74, bezieht sich die erste Anmerkung auf Heinroth (Zeile 3 von oben); die hier genannte Schrift dieses Ornithologen ist eine der bedeutendsten Veröffentlichungen ihrer Art.

Essen.

Dr. W. R. Eckardt.

~~Inhalt. F. Tischler: Das Vorkommen der Reiherente (*Nyroca fabigula*) in Deutschland. — Richard Gerlach: Kehren die Zugvögel in Norddeutschland oder in Nordfrankreich früher zurück? — O. Uttendorfer und H. Kramer: Raubvogelruffungen 1918. — Kleinere Mitteilungen: Zum Vorkommen der Rallenvögel in Nordfrankreich. Zaungrasmücken als Pflegeeltern junger Sperlinge. Vom Kuckuck. Verschiedene Beobachtungen bei Herrnhut. Von der (lippischen) Werre. Vom Rot-schwänzchen. Kranichzug im Wesertal. Ornithologische Gelegenheitsbeobachtungen im Bergischen Lande. Ueberwinternde Ringeltauben. Vögel und Witterungsumschlag in der Schweiz. Seidenschwänze in und bei Göttingen. — Druckfehler-Berichtigung.~~

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1919

Band/Volume: [44](#)

Autor(en)/Author(s): Sunkel Werner

Artikel/Article: [Kleinere Mitteilungen. 74-80](#)